

## Karl Ernst Osthaus



Karl Ernst Osthaus. Gemälde von [Ida Gerhards](#) (1903). Das Gemälde ist ausgestellt im [Osthaus Museum Hagen](#).



Bildnis Ernst Osthaus. Gemälde von [Bernhard Pankok](#) (1918)

A photograph of a handwritten note on aged, yellowish paper. The text is written in a cursive script. It reads: "Gertrud Osthaus", "Karl Ernst Osthaus", and "5 Juni 1910." The signature is written in dark ink.

Karl Ernst Osthaus Bredeney 5.6.1910 Gästebücher Bd. XIII Bodenhausen

**Karl Ernst Osthaus** (\* [15. April 1874](#) in [Hagen](#); † [27. März 1921](#) in [Meran](#)) war einer der wichtigsten deutschen [Kunstmäzene](#) und [Kunstsammler](#) des beginnenden 20. Jahrhunderts.



## Inhaltsverzeichnis

- [1 Leben](#)
  - [1.1 Herkunft und Jugend](#)
  - [1.2 Studium](#)
  - [1.3 Kulturelle Tätigkeit in Hagen](#)
  - [1.4 Deutscher Werkbund](#)
  - [1.5 Letzte Lebensjahre](#)
- [2 „Hagener Impuls“](#)
  - [2.1 Folkwang-Museum](#)
  - [2.2 Gartenstadt Hohenhagen](#)
- [3 Nachwirkungen](#)
- [4 Schriften](#)
- [5 Literatur](#)
- [6 Weblinks](#)
- [7 Einzelnachweise](#)

## Leben

### Herkunft und Jugend

Karl Ernst Osthaus wurde am 15. April 1874 in Hagen als Sohn von [Carl Ernst August Osthaus](#) (1842–1902) und Selma Emilie Funcke (1852–1874) geboren. Der Vater war Bankier der [Essener Credit-Anstalt](#), die Mutter entstammte einer Industriellenfamilie. In der wachsenden Wirtschaft des [Ruhrgebiets](#) hatte es die Familie schnell zu Wohlstand gebracht. Karl Ernst Osthaus zeigte früh schöngestige Neigungen, die jedoch bei seinem Vater auf wenig Verständnis stießen. Dieser schickte ihn nach dem im August 1892 bestandenen Abitur als kaufmännischen Lehrling in die Mühlenthaler Spinnerei nach [Dieringhausen](#), deren Teilhaber er war, damit sich Karl Ernst Osthaus im Geschäftsleben beweisen konnte. Nach einem Nervenzusammenbruch erlaubte ihm sein Vater aber bereits nach kurzer Zeit den Abbruch der Lehre.<sup>[1]</sup>

### Studium

Ab dem Sommersemester 1893 studierte Osthaus [Philosophie](#) und [Kunstgeschichte](#) in [Kiel](#), [Berlin](#), [Straßburg](#), [Wien](#), [Bonn](#) und [München](#). Während seines Studiums nahm er Kontakt zu rechten, nationalistischen Gruppen auf. So wurde er Mitglied des [Vereins Deutscher Studenten Straßburg](#) und [Berlin](#).<sup>[2][3]</sup> Trotz dieser politischen Verortung entwickelte Osthaus einen zunehmend radikalen Kunstgeschmack. In dieser Zeit wurde er auch von [Julius Langbehns](#) Buch [Rembrandt als Erzieher](#) beeinflusst. Im Anschluss an dessen Kritik an einer zunehmend degenerierten Kultur der Moderne entwickelte Osthaus die Idee, das Leben positiv durch die Förderung von Kunst und Kultur zu beeinflussen.<sup>[4]</sup> Neben Langbehn übte auch [Friedrich Nietzsche](#) Einfluss auf Osthaus aus, ebenso dessen Position als Mitarbeiter von [Julius Meier-Graefe](#), [Harry Graf Kessler](#) und [Alfred Lichtwark](#). So kam er in Kontakt mit zahlreichen neuen Ideen, welche die Kunstwelt im Deutschland des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts prägten.<sup>[5]</sup>

1896 erbte Osthaus von seinen Großeltern mütterlicherseits ein Vermögen, das es ihm erlaubte, seine Ideen in die Tat umzusetzen.<sup>[5]</sup> Nach Abschluss des Studiums lebte er ab 1898 wieder in seiner Heimatstadt Hagen und heiratete dort 1899 [Gertrud Colzman](#) (1880–1975), die Tochter eines Textilfabrikanten aus [Langenberg](#).

## Kulturelle Tätigkeit in Hagen

Osthaus erstes kulturelles Projekt in Hagen war die Errichtung eines Museums, das den Namen Folkwang-Museum trug. Es sollte ursprünglich die naturkundliche Sammlung von Osthaus beherbergen, der Schwerpunkt verlagerte sich jedoch bereits vor der Eröffnung hin zur Kunst. Zwischen 1898 und 1902 errichtete der Berliner Architekt [Carl Gérard](#) das Museumsgebäude im Stil der [Neorenaissance](#), in dem heute das [Osthaus Museum Hagen](#) untergebracht ist. Die Innenausstattung führte der belgische Künstler [Henry van de Velde](#) im [Jugendstil](#) aus. Der Kontakt mit dem belgischen Künstler und Designer kam zustande, nachdem Osthaus 1900 einen Aufsatz Meier-Graefes über diesen gelesen hatte. Dieser Moment wird als ästhetisches Bekehrungserlebnis beschrieben, das Osthaus für die Moderne geöffnet habe.<sup>[5]</sup> Van de Velde beeinflusste auch die Kunstkäufe von Osthaus. Am 9. Juli 1902 wurde das [Museum Folkwang](#) als Kunstmuseum eröffnet. Im [Souterrain](#) blieb die naturwissenschaftliche Sammlung noch einige Zeit präsent, bis sie nach und nach vollständig aus der Präsentation verschwand.

Bereits 1901 erfolgte die Gründung der *Folkwang-Malschule*. Künstler wie [Christian Rohlf](#), [Emil Rudolf Weiß](#), [Reinhard Hilker](#), [Jan Thorn Prikker](#) und [Milly Steger](#) wurden von Osthaus nach Hagen eingeladen und hatten hier die Möglichkeit, sich befreit von wirtschaftlicher Not zu entfalten. [Emil Nolde](#) nannte das Museum ein „Himmelszeichen im westlichen Deutschland“.

Osthaus bemühte sich aber auch im weiteren Sinne, das soziale Leben durch Kunst zu gestalten. So regte er an, eine [Künstlerkolonie](#), Werkstätten und ein Lehrinstitut zu gründen. In diesem Zusammenhang entstanden die von [Matthieu Lauweriks](#) geleitete „[Hagener Silberschmiede](#)“ und das „[Hagener Handfertigkeitsseminar](#)“.

## Deutscher Werkbund

Osthaus war Mitglied des „[Deutschen Werkbunds](#)“. Er regte 1909 die Gründung eines weiteren Museums an, des [Deutschen Museums für Kunst in Handel und Gewerbe](#), dessen Konzept und Arbeit in engem Zusammenhang mit den Zielen des Werkbunds stand. Ebenfalls 1909 wurde der „[Sonderbund](#)“ in Düsseldorf als eine Vereinigung von Künstlern wie [Walter Ophey](#), [Max Clarenbach](#), [August Deusser](#), Sammlern und Museumsleuten unter seinem Vorsitz gegründet. Das Ziel war es, die Förderung künstlerischer Aktivitäten und die Zusammenarbeit von Künstlern und Publikum zu betreiben.

## Letzte Lebensjahre



Grabmal im Garten des Hohenhofs

1916 wurde Osthaus als ungedienter Landsturmmann zum Kriegsdienst eingezogen und zog sich dabei ein schweres Leiden zu, an dessen Folgen er schließlich 1921 in Meran starb. 1919 veröffentlichte er sein Buch *Grundzüge der Stilentwicklung* im Folkwang-Verlag. Aufgrund dieses Werks verlieh ihm die [Philosophische Fakultät der Julius-Maximilians-Universität Würzburg](#) die [Ehrendoktorwürde](#). Einen zweiten Ehrendoktor-Titel erhielt er von der [Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen](#). In der Gartenanlage des [Hohenhofs](#) steht das von [Johannes Ilmari Auerbach](#) 1922 geschaffene Grabmal von Osthaus, das 1971 von Meran nach Hagen [transloziert](#) wurde.

## „Hagener Impuls“

Der „[Hagener Impuls](#)“ ist heute weltweit ein fester Begriff in der Kunstgeschichte, dennoch blieb die relativ kurze Zeit des Wirkens von Osthaus für die Stadt Hagen nicht mehr als ein Impuls.

Ein Jahr nach seinem Tod verkauften die Erben Osthaus' den größten Teil seiner Kunstsammlungen an die Stadt [Essen](#), die – unterstützt vom dort ansässigen [Rheinisch-Westfälischen Kohlsyndikat](#) – ein attraktives finanzielles Angebot machte und in Essen das [Museum Folkwang](#) neu errichtete. Die Sammlungen des *Deutschen Museums für Kunst in Handel und Gewerbe* kamen zum [Kaiser-Wilhelm-Museum](#) in [Krefeld](#).

In Hagen setzt heute das [Osthaus Museum Hagen](#) die Tradition fort.

## Folkwang-Museum

Unter dem Einfluss van de Veldes wurde das Folkwang-Museum zu einem Gesamtkunstwerk. Jedes Element wie Schmuckmotive, Ausstellungsvitrinen, Türklinken und Geländer waren zu einem harmonischen Ganzen verbunden. Dabei hatte van de Velde zum Ziel, eine von historischen Überresten befreite Formsprache zur Entfaltung zu bringen. Diese wurde durch organische Formen, Wellenlinien und helle Farben bestimmt. Dies führte zu einem neutraleren Museumsgebäude, in dem sich die Ausstellungsstücke entfalten konnten.<sup>[6]</sup>

Neben Werken von [Paul Cézanne](#), [Anselm Feuerbach](#), [Paul Gauguin](#), [Vincent van Gogh](#), [Ferdinand Hodler](#), [Henri Matisse](#), [George Minne](#), [Pierre-Auguste Renoir](#), [Auguste Rodin](#), [Georges Seurat](#) und [Paul Signac](#) sind es vor allem die Sammlungen europäischen Kunstgewerbes und außereuropäischer Kunst, die den Ruf des Museums in den ersten Jahren ausmachten. Zwar fanden sich solche Werke auch in anderen großen Kunstmuseen in Deutschland, jedoch konnte Osthaus als Privatperson deutlich freier Erwerbungen dieser Art tätigen.<sup>[7]</sup>

## Gartenstadt Hohenhagen

Durch vorbildliche Bauwerke versuchte Osthaus, seine Mitbürger zu gutem und modernem Bauen anzuregen und durch angewandte Kunst die Trostlosigkeit des [Industriezeitalters](#) zu durchbrechen. So entstanden Bauprojekte wie die [Gartenstadt Hohenhagen](#) mit dem [Hohenhof](#) (erbaut zwischen 1906 und 1908 nach Plänen von Henry van de Velde), die [Arbeitersiedlung Walddorfstraße](#) von [Richard Riemerschmid](#) aus München und Einfamilienhäuser in der [Gartenstadt Emst](#), sowie das erste [Krematorium](#) auf preußischem Boden von [Peter Behrens](#) im angrenzenden Ortsteil Delstern. Osthaus ursprünglicher Plan war großzügig angelegt und umfasste die Gesamtanlage *Hohenhagen* mit ihrem Zentrum *Hohenhof* sowie Achsen zu verschiedenen anderen Orten und Gebäuden auf dem Hochplateau der Gartenstadt Emst. Gartenanlagen, ein Museum, eine Schule sowie eine Künstlerkolonie sollten hier einen baulichen und geistigen Komplex entstehen lassen, für den u. a. [Bruno Taut](#) einen gläsernen Turm, ein Museumsgebäude, die [Folkwang-Schule](#), ein Gebäude für den [Folkwang-Verlag](#) und verschiedene Platzanlagen entwarf. Neben Taut und van de Velde wirkten Peter Behrens, J. L. M. Lauweriks, [Adolf Loos](#), [August Endell](#) und [Walter Gropius](#) mit.

## Nachwirkungen

1899 hatte Osthaus den Fotografen [Hermann Burchardt](#) mit dem Ankauf der prachtvollen Holzvertäfelung eines Salons in einem [Damaszener](#) Wohnhaus beauftragt. Diese aus dem Jahr 1810 stammenden Holzkassetten fanden die Erben nach Osthaus' Tod auf dem Dachboden seiner Villa und schenken sie dem [Dresdner Völkerkundemuseum](#). Dort wurden sie vor der Kriegszerstörung 1945 in Sicherheit gebracht, anschließend vergessen und erst 1997 im Museumsdepot wiedergefunden.<sup>[8]</sup> Der heute als „Dresdner Damaskuszimmer“ bekannte Fund stellt nach seiner Restaurierung seit 2012 den Mittelpunkt der Dauerausstellung im Dresdner [Japanischen Palais](#) dar.<sup>[9][10]</sup>

## Schriften

- (mit [Heinrich Reifferscheid](#)): *Alte Bauten der Stadt Hagen i. W. und ihrer näheren Umgebung*. Mappenwerk mit Radierungen und Begleittext. Folkwang, Hagen 1904. (Als Nachdruck: Lesezeichen, Hagen 1993, [ISBN 3-930217-00-7](#).)
- *Im Kampf um die Kunst. Die Antwort auf den „Protest Deutscher Künstler“ mit Beiträgen deutscher Künstler, Galerieleiter, Sammler und Schriftsteller*. München 1911, S. 16–19.
- *Museum Folkwang. Moderne Kunst, Plastik, Malerei, Graphik*. Band 1, Hagen 1912.
- *Das Schaufenster*. In: *Die Kunst in Industrie und Handel (= Jahrbuch des Deutschen Werkbundes 1913.)* Jena 1913, S. 59–69.
- *Der Bahnhof*. In: *Der Verkehr (= Jahrbuch des Deutschen Werkbundes 1914.)* Jena 1914, S. 33–41.
- *Grundzüge der Stilentwicklung*. (Dissertation, Universität Würzburg). Hagener Verlagsanstalt, Hagen 1918 (mit Lebenslauf S. I–VI).
- *Erinnerungen an Renoir*. In: *Feuer, Illustrierte Monatszeitschrift für Kunst und Künstlerische Kultur*. 1. Jg. 1919/1920, S. 313–318.
- *Van de Velde. Leben und Schaffen des Künstlers*. Hagen 1920.

posthum

- *Reden und Schriften. Folkwang – Werkbund – Arbeitsrat*. Hrsg. von Rainer Stamm. Verlag der Buchhandlung König, Köln 2002.

## Literatur

- [Tayfun Belgin](#), Christoph Dorsz (Hrsg.): *Der Folkwang Impuls. Das Museum von 1902 bis heute*. (Katalog zur Ausstellung im Osthaus Museum Hagen, 21. Oktober 2012 bis 13. Januar 2013) Lüdenscheid 2012, [ISBN 978-3-942831-53-6](#).
- [Rouven Lotz](#), Katja Stromberg: *August Endell und Karl Ernst Osthaus. Projekte für die Gartenvorstadt Hohenhagen*. In: Nicola Bröcker, Gisela Möller, Christiane Salge (Hrsg.): *August Endell. 1871–1925. Architekt und Formkünstler*. Petersberg 2012, [ISBN 978-3-86568-654-1](#).
- Rouven Lotz: *Der Hagener Hohenhof. Das Landhaus für Karl Ernst Osthaus von Henry van de Velde*. Hagen 2009, [ISBN 978-3-932070-89-1](#).
- Rouven Lotz: *Der Künstler als Lehrer für Handel und Gewerbe. Das Bahnhofsfenster von Johan Thorn Prikker in Hagen*. In: Myriam Wierschowski (Hrsg.): „mit der Sonne selbst malen“. *Johan Thorn Prikker und der Aufbruch der Moderne in der Glasmalerei*. (Ausstellungskatalog) Linnich 2007, [ISBN 3-9810046-2-0](#).
- Andrea Sinzel: *Die Idee aber will weiter wachsen. Planung und Bau der Hagener Arbeitersiedlung „Walddorf“ durch Richard Riemerschmid*. (Mit einem Beitrag von Christina Bleszynski) Neuer Folkwang Verlag im Karl Ernst Osthaus-Museum, Hagen 2002, [ISBN 3-926242-44-2](#).
- Lutz Jahre: *Der Folkwang-Verlag. Weltmuseum in Buchform*. In: *Börsenblatt für den deutschen Buchhandel*, 168. Jahrgang 2001, S. 551–555. [ISSN 0940-0044](#)
- [Manfred Osthaus](#): *Briefe an Karl Ernst Osthaus (= Patrimonia, Band 189)*. (Hrsg. von der Kulturstiftung der Länder in Verbindung mit dem KEOM Hagen) Hagen / Berlin 2000. [ISSN 0941-7036](#)
- [Rainer Stamm](#): *Der Folkwang-Verlag. Auf dem Weg zu einem imaginären Museum*. Buchhändler-Vereinigung, Frankfurt am Main 1999, [ISBN 3-7657-2188-3](#).
- Barbara Gerstein, Regine Sonntag: *Osthaus, Karl Ernst*. In: *Neue Deutsche Biographie* (NDB). Band 19, Duncker & Humblot, Berlin 1999, [ISBN 3-428-00200-8](#), S. 624 f. ([Digitalisat](#)).
- Birgit Schulte (Hrsg.): *Auf dem Weg zu einer handgreiflichen Utopie. Die Folkwang-Projekte von Bruno Taut und Karl Ernst Osthaus*. Neuer Folkwang-Verlag im Karl Ernst Osthaus-Museum, Hagen 1994, [ISBN 3-926242-15-9](#).

- [Herta Hesse-Frielinghaus](#) (Hrsg.): *Emil und Ada Nolde. Karl Ernst und Gertrud Osthaus. Briefwechsel*. Bouvier Verlag Herbert Grundmann, Bonn 1985, [ISBN 3-416-01879-6](#).
- Hans Kruse: *Karl Ernst Osthaus*. In: Karl Maßmann, Rudolf Paul Oßwald (Hrsg.): *VDSt. 50 Jahre Arbeit für Volkstum und Staat. Den Vereinen Deutscher Studenten zum 6. August 1931 gewidmet*. Berlin 1931, S. 146–154.

## Weblinks



[Commons: Karl Ernst Osthaus](#) – Sammlung von Bildern, Videos und Audiodateien

- [Literatur von und über Karl Ernst Osthaus](#) im Katalog der [Deutschen Nationalbibliothek](#)
- [Biografie](#) des Osthaus Museum Hagen
- [Karl Ernst Osthaus](#) im [LeMo](#)
- [Osthaus Museum Hagen](#)
- [Folkwang-Auriga-Verlagsarchiv](#)
- [www.museumderdinge.de](http://www.museumderdinge.de)

## Einzelnachweise

- Walter Erben: *Karl Ernst Osthaus, Lebensweg und Gedankengut*. In: Hertha Hesse-Frielinghaus et al.: *Karl Ernst Osthaus. Leben und Werk*. Recklinghausen 1971, [ISBN 3-7647-0223-0](#). S. 22–24.
- Hans Güldner, [Kyffhäuser-Verband der Vereine Deutscher Studenten](#): *Verzeichnis der Ehrenmitglieder und Alten Herren*. Gütersloh 1899, S. 26.
- James J. Sheehan: *Geschichte der deutschen Kunstmuseen*. München 2002, [ISBN 3-406-49511-7](#), S. 262.
- James J. Sheehan: *Geschichte der deutschen Kunstmuseen*. München 2002, S. 212, 262f.
- James J. Sheehan: *Geschichte der deutschen Kunstmuseen*. München 2002, S. 263.
- James J. Sheehan: *Geschichte der deutschen Kunstmuseen*. München 2002, S. 264.
- James J. Sheehan: *Geschichte der deutschen Kunstmuseen*. C. H. Beck, München 2002, S. 252.
- Claudia Ott: *Die Inschriften des Damaskuszimmers im Dresdner Völkerkundemuseum*. In: Lorenz Korn, Eva Orthmann, Florian Schwarz (Hrsg.): *Die Grenzen der Welt. Arabica et Iranica ad honorem Heinz Gaube*. Reichert, Wiesbaden 2008, S. 211.
- [Das Dresdner Damaskuszimmer und Wohntextilien aus dem Orient](#). ([Memento](#) vom 8. April 2015 im Webarchiv [archive.today](#)) Museum für Völkerkunde Dresden
- [Das Dresdner Damaskuszimmer und Wohntextilien aus dem Orient](#). ([Memento](#) vom 8. Juli 2016 im [Internet Archive](#)) Staatliche Kunstsammlungen Dresden

[https://de.wikipedia.org/wiki/Karl\\_Ernst\\_Osthaus](https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Ernst_Osthaus)